Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 4

Artikel: Aufgabe und Platz des Heimes im Erziehungsplan

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachblatt und Inseratenwerbung

Kommentar und Auswertungsergebnisse zur Umfrage der Firma Tandler AG (Inseraten-Akquisition im Auftrag des VSA)

Im Verlaufe des letzten Jahres verschickte die Firma Tandler Annoncen AG unseren Mitgliedern einen Fragebogen, mit dem nähere Daten über die Firmen, bei denen die Heime ihre wesentlichsten Einkäufe tätigen, erfasst werden konnten.

Die Antworten sollten unter anderem Hinweise über Auswirkungen der Werbung im Fachblatt VSA geben und anderseits dazu dienen, anhand konkreter Angaben neue Werbequellen zu erschliessen.

Erstaunlich viele Fragebogen (1/5 aller Mitglieder) wurden beantwortet. Wir möchten all jenen Heimleitern und Verwaltern danken, die sich die Mühe genommen haben, den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Sie haben damit das eingangs erwähnte Anliegen direkt unterstützt, ja überhaupt erst ermöglicht. Die folgenden Zahlen (siehe Kasten) geben etwas Einblick in die «Geschäftstätigkeit» unserer Sozialwerke und lassen erahnen, welche gewaltigen Summen gesamthaft pro Jahr umgesetzt werden. Dies um so mehr, wenn man bedenkt, dass im Fragebogen keine Investitionen für Neu- und Umbauten usw. erfasst wurden. Die Summe dieser Sparte beläuft sich schätzungsweise auf einige hundert Millionen Franken pro Jahr und stellt somit eine ernstzunehmende volkswirtschaftliche Grösse dar.

Die in der Aufstellung aufgeführten Werte wurden mit 5 multipliziert, da dies ungefähr dem effektiven Bestand der uns angeschlossenen Institutionen entspricht. Wir sind uns der Relativität dieser Angaben bewusst und würden uns nicht anmassen, absolute Schlussfolgerungen darauf abzuleiten. Es scheint aber berechtigt zu sein, in den konkreten Zahlen einen Trend herauszulesen, der auch ohne absolute statistische Zuverlässigkeit bzw. einer allzu aufwendigen Erhebungsmethode die Folgerung zulässt, die Einkaufskraft (Kaufvolumen) unserer Institutionen werde mehrheitlich — insbesondere aber von den Herstellerfirmen (Produzentenseite) — unterschätzt. Anders liesse es sich kaum erklären, weshalb ihre Werbeaufträge im Fachblatt VSA höchstens 1 ‰ des festgestellten Umsatzes ausmachen. Red.

Zur Fragebogenauswertung
Aushebungsjahr: 1975

Die nachstehend erwähnten Zahlen beruhen genau auf den Angaben, die uns 121 Heime und Anstalten schriftlich übermittelt haben.

Die Mitgliederzahl des VSA-Vereins betrug Ende 1974 genau 644 Mitglieder. Zirka ein Fünftel unserer Mitglieder hat also den Fragebogen ausgefüllt. Damit ergibt sich ein ziemlich repräsentatives Bild über die Lieferungen an unsere Heime und Anstalten.

Trotzdem rechnen wir mit einer sehr hohen Dunkelziffer, also Zahlen, die wir nicht eruieren konnten. Denn viele Fragebogen hatten nur dürftige Angaben, wie zum Beispiel keine Preisangaben oder waren überhaupt nicht ausgefüllt. Diesen Zahlen sind wir weder nachgegangen noch haben wir fiktive Zahlen eingesetzt, sie wurden in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Posten unter Fr. 10 000.— haben wir nicht berücksichtigt. Dazu kommen sehr viele ortsansässige Lieferanten, besonders in ländlichen Gegenden, deren Lieferungen in die Millionen gehen. Auch diese Zahlen sind in unserer Auswertung nicht erfasst.

Aus unseren Zahlen haben wir folgendes berechnet:

Von der gesamten **Liefermenge** von **Fr. 42 140 500.—** sind zirka Fr. 40 000.— wieder als Werbegelder in das VSA-Fachblatt zurückgeflossen. Das entspricht ungefähr in Prozenten ausgedrückt: 0,1 Prozent.

Lieferungen an unsere Heime und Anstalten

	Fr.
Nahrungsmittelsektor	
Fleischwaren, Getränke und Nahrungsmittel aller Art	9 952 500.—
Investitions- und Produktionsgütersektor	
Möbel	5 630 000.—
Krankenmobiliar	7 365 600.—
Arznei und Spitalbedarf	2 840 000.—
Waschmaschinen und Waschanlagen	3 270 000.—
Grossküchen-einrichtungen	1 773 000.—
Brandalarmanlagen	5 670 000.—
Kühlanlagen	3 250 000.—
Waschmittel	
Waschmittel, Putzmittel aller Art	2 340 000.—
Spielwaren	50 000.—
	42 140 500.—

Tandler AG

Aufgabe und Platz des Heimes im Erziehungsplan

An einer Versammlung im Zentrum «Gäbelbach» setzten sich die Bernischen Heimleiter mit Fachleuten über das Thema «Aufgabe und Platz des Heimes im Erziehungsplan» auseinander. Das «Berner Tagblatt» berichtet darüber:

hir. Die meisten Heime im Kanton Bern entsprechen weitgehend den Erwartungen in bezug auf die Schulung und Förderung Kinder und Jugendlicher, stellte Fürsorgeinspektor F. H. Tschanz anlässlich der Arbeitstagung 1976 des Vereins Bernischer Heimleiter im Gemeinschaftszentrum Gäbelbach fest.

Betreuung in kleinen Gruppen

Das Tagungsthema lautete «Der Platz des Heimes im Erziehungsplan». Vertreter der staatlichen Versorger wie der Kantonalen Erziehunsberatungsstelle, der IV-Regionalstelle, der Pro Infirmis, der Amtsvormundschaft Biel, des Jugendamtes der Stadt Bern und des Jugendgerichts in Burgdorf erhielten Gelegenheit, sich über die Bedeutung der Heime bei der Plazierung von Kindern und Jugendlichen zu äussern, Kritik anzubringen und Anregungen zu formulieren. Die Aussprache war für beide Teile sehr wertvoll. In den staatlichen und subventionierten Heimen des Kantons Bern sind heute etwa 1800 Kinder und Jugendliche untergebracht; darunter auch 340 Kinder aus anderen Kantonen. Durch die Zunahme schwieriger Kinder hat sich in den Heimen eine Veränderung vollzogen. Die Betreuung ist nur in

Veranstaltungen

Herzberger Spielwoche

Vom 19. bis 24. April 1976 findet die Herzberger Spielwoche statt. Leitung P. Schweiger und H. und S. Wieser. Eingeladen sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Heimen, Jugendleiter, Erzieher, Lehrer, Kindergärtnerinnen und Eltern, die Freude am Spielen haben und neue Anregungen, Mittel und Wege suchen.

Mozartwoche

Vom 10. bis 17. April 1976 findet die 19. internationale Mozartwoche auf dem Herzberg statt.

Anmeldung: Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp AG.

DA CAPO

22. April 1976, 15.00 Uhr
— Aus der Reihe «Für Stadt und Land»
— Raperswilen, Treffpunkt Heubühne
— Endlich Zeit haben?
— Informationen
— Tanzkurs (8. Folge)

29. April 1976, 15.00 Uhr
— Menschen im Hintergrund
— Ratgeber
— Turnkurs (8. Folge)

6. Mai 1976, 15.00 Uhr
— Herr im Haus bin ich (englischer Spielfilm, 1954)
— Informationen
— Aktuelles in Kürze
— Tanzkurs (9. Folge)

13. Mai 1976, 15.00 Uhr
— Hitjournal (6. Folge)
— Mitenand gat's besser
— Informationen
— Turnkurs (9. Folge)

kleinen Gruppen möglich und die Anforderungen an das Personal wurden erhöht. Das ist mit ein Grund für die Kostenexplosion in den Heimen.

Zusammenarbeit wichtig

Die meisten Referenten waren der Ansicht, dass Heime eine wichtige Aufgabe erfüllen. Sie betrachten **das Heim als eine von verschiedenen Möglichkeiten, nicht als die Notlösung.** Ausschlaggebend beim Entscheid Heim oder Pflegefamilie ist die Frage, wo dem Kind die besseren Bedingungen als am bisherigen Aufenthaltsort geboten werden können. Allerdings sollte der Versorger genau das Angebot eines Heimes kennen, um ein Kind optimal plazieren zu können, betonte Professor Dr. K. Siegfried von der Kantonalen Erziehungsberatungsstelle, und er wies auf die Notwendigkeit hin, dass Versorger, Heime und Eltern viel intensiver und ständig zusammenarbeiten sollten.

Vor- und Nachteile

Eine Heimplazierung ist angezeigt, **sobald Therapie — oder heilpädagogische** Ansprüche vorhanden sind. Auch Jugendliche können im Heim oft besser gefördert werden, weil sie auf das Kollektiv besser ansprechen. Die Heimlösung steht auch dann im Vordergrund, wenn Geschwister zusammenbleiben sollen. **Das Heim bietet Ordnung, Sicherheit, Wertbeständigkeit und eine bessere Abschirmung gegen uneinsichtige Angehörige. Es steht fachlich gut ausgebildetes Personal zur Verfügung.** Das Kind kann optimal gefördert werden, und die nachgehende Fürsorge ist gewährleistet. In diesem Sinne äusserte Gertrud Daepp (Pro Infirmis) Bedenken in bezug auf das Wocheninternat. Oft werde zuhause — wenn die Eltern durch die Pflege und Betreuung eines Kindes überfordert sind — zunichte gemacht, was im Tagesheim aufgebaut wurde. Zu **den Nachteilen im Heim gehört, dass das Familienerlebnis fehlt und die Bezugspersonen häufig wechseln.** Es besteht auch die **Gefahr des Hospitalismus.**

Mängel

Allgemein wurde festgestellt, dass es gegenwärtig im Kanton Bern an **kleinen Heimen mit Familiencharakter und an Beobachtungsheimen fehlt.** Auch könnten die Heime wirkungsvoller funktionieren, wenn sie untereinander besser koordiniert wären.

Aus der VSA-Region Basel

Der Hauptversammlung des VHRB (= Verein der Heimleiter der Region Basel) pflegt, so will es der Brauch, die Besichtigung eines Heimes, eines Spitals oder einer ähnlichen Einrichtung voranzugehen.

Unter dem Motto «Einmal etwas ganz anderes» lud der Vorstand diesmal zum Besuch der Autobahnpolizei im Werkhof Sissach ein.

Die Besucher zeigten sich von der ausgeklügelten Perfektion der technischen Ueberwachung langer Streckenabschnitte mit besonderen Sicherheitsvorkehrungen in den Tunnels, sehr beeindruckt.

25 Personen, darunter einige Gäste, besuchten anschliessend die Hauptversammlung des VHRB. Dem Verein gehören 84 Institutionen in der Region an. Vier Berichterstatter gaben einen kurzen Ueberblick der Tätigkeiten in drei Fachgruppen und in einer Kommission. Die neuen Statuten des schweiz. VSA wurden kommentiert und besprochen. Der Vorstand empfahl den Vereinsmitgliedern an der Jahresversammlung den Entwurf der Statutenkommission II, die unser Vorstandsmitglied G. Stamm präsidiert hatte, zuzustimmen.

Es wurde dann die Neuregelung der Mitgliederbeiträge diskutiert. Dem Vorschlag des Vorstandes, ein Aenderungsantrag sei an die Jahresversammlung betreffend die Mitgliedschaft von Heimleiterehepaaren zu richten, wurde beigestimmt.

Für die zurückgetretene Frau Christa Meyer, Delegierte im schweiz. VSA-Vorstand, wählte die Versammlung einstimmig **Herrn Sepp Brunner,** Leiter der «Waldschule» in Pfeffingen. Gr.

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Auf Dienstag, den 17. Februar 1976, hatte unser allzeit aktiver **Präsident, Herr Erwin Denzler,** Lehrlingsheim Schaffhausen, zu einem besinnlichen Nachmittag in den «Kronenhof» eingeladen. Eine ansehnliche Zahl der Mitglieder folgte diesem Ruf; leider mussten sich auch viele infolge Grippe-Erkrankung entschuldigen lassen; den betroffenen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir baldige Erholung.

Im ersten Teil des Nachmittags stellte unser Präsident die neue Fassung der Statuten des VSA, sachkundig vorgetragen und untermauert durch Zeichnungen, zur Diskussion, die von den Anwesenden rege benutzt wurde. Die Quintessenz der gefallenen Voten ergab: Die Notwendigkeit der Basiserweiterung des VSA erscheint logisch, wird aber von vielen Heimleitern gefühlsmässig bedauert. Die ständig steigenden Kosten werden nächstens auch eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages unumgänglich machen.

Im zweiten Teil berichteten Herr und Frau Sauter aus Thayngen über ihre Erlebnisse «zu Fuss durch die Schweiz vom nördlichsten zum südlichsten Grenzstein». Der Vortrag wurde mit herrlichen Dias und Preisfragen umrahmt. Die «vollamtlichen AHV-Rentner» bewältigten die Strecke in 28 Tagesmärschen. Die beiden junggebliebenen Wanderfreudigen, die wunderschönen Aufnahmen aus einer den meisten unbekannten Heimat und die humorvollen Kommentare begeisterten alle, so dass man am Schluss des Vortrages lauter frohe Gesichter sah.

Unser herzlicher Dank gilt sowohl den Referenten als auch unserm unermüdlichen Präsidenten. *J. Steiger*

Nachrichten aus den Kantonen

Aargau

In **Frick** soll ab Mai 1976 ein Alters- und Pflegeheim gebaut werden.

In **Villmergen** wird das neue Altersheim gebaut.

Der Kanton Aargau soll das in **Rothrist** geplante Blindenheim **Borna** subventionieren. Geplant ist ein Heim für 80 Blinde, Sehschwache und mehrfachbehinderte Personen, ein Wohnheim mit Werkstatt.

Appenzell

Eine umfassende, gründliche Renovation des **Alters- und Invalidenheimes Oberegg** ist abgeschlossen worden.

Bern

Das im Schloss **Erlach** untergebrachte **Knabenerziehungsheim** soll umgestaltet werden. Ein Sanierungs- und Ausbauprojekt erstreckt sich über eine Reihe renovationsbedürftiger Altstadthäuser, die einbezogen werden könnten. So wäre es möglich, vier Heimgruppen für je 8—10 Buben einzurichten.

In **Kirchberg** ist ein **Wohn- und Leichtpflegeheim im entstehen.** Es sind 45 Einerzimmer vorgesehen, wovon 18 als Zweizimmerappartements verwendbar, aufgeteilt in drei Wohneinheiten.

Das Diakonnissenhaus **Bethanien** (Zürich) durfte im Februar sein **Altersheim Weyergut** in Wabern eröffnen, ein schönes, wohldurchdachtes Heim mit allem Komfort. Interessant ist die Farbengestaltung: Jedes Stockwerk hat — vom Briefkasten bis zu den Lifttüren — seine diskrete Kennfarbe, damit sich auch die Betagten ohne Mühe sofort zurechtfinden können.

Luzern

In **Luzern** nimmt das **Kindertagesheim Centralpark** seinen Betrieb am 1. Juni 1976 auf. Als wichtigste Voraussetzungen für eine Aufnahme gelten — unbesehen des Berufes, der Konfession, des Zivilstandes, der sozialen Herkunft — die Erziehungstüchtigkeit und Erziehungswilligkeit des alleinstehenden Elternteiles und die Fähigkeit, sich mit den Kindern in eine übliche Hausordnung einzufügen.

Auf **Ruopigen-Littau** entsteht ein **Sozialzentrum** grossen Ausmasses, eine Satellitenstadt, die für 8000 Personen geplant